

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 37 (1947)
Heft: 25

Rubrik: Politische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

POLITISCHE RUNDSCHAU

Voten pro und contra...

—an— Am vergangenen Sonntag fand in Bern der Parteitag der Freisinnigen aus der ganzen Schweiz statt. Drei Bundesräte nahmen teil, und wie nicht anders zu erwarten war, wurde zur Hauptsache über die *eidgenössischen Vorlagen vom 6. Juli* gesprochen und abgestimmt. Die AHV vereinigte alle Stimmen gegen drei Enthaltungen für sich, die Wirtschaftsartikel alle gegen ein einziges Nein. Man muss sich den Konzertsaal des Konservatoriums gefüllt vorstellen, um zu verstehen, wie imposant diese Zustimmung ausgefallen.

Bevor es aber so weit kam, wurde immerhin diskutiert. Und es sind Worte gefallen, welche die Befürworter in Harnisch brachten. So erregte Redaktor Dr. Schmutz aus Zürich Entrüstung besonders bei Herrn Bundesrat Stampfli. Man tut wohl daran, sich einzuprägen, was Dr. Schmutz vorbrachte: Die vorgesehenen Einnahmen für die AHV seien frisiert worden, um ein ausgeglichenes Budget zustande zu bringen; mit andern Worten: Eine solide Grundlage für das Versicherungswerk bestehe nicht. Herr Bundesrat Stampfli redete von einem *«erbärmlichen Abstimmungskampf, von einem Missbrauch der Demokratie»*, wenn man «drei Wochen vor dem Urnengang mit solchen Waffen antrete und neue Vorschläge ohne Zahlen ankünde, um die Vorlage zu torpedieren». Herr Stampfli richtete seinen feurigen Appell an alle aufbauwilligen und zu konstruktiver Arbeit bereiten Kräfte des Volkes und forderte sie auf, sich darüber Rechenschaft zu geben, dass es sich am 6. Juli um die *Bewährung der Demokratie und ihrer schöpferischen Kraft handle*.

Nationalratspräsident Dr. Wey sagte es vielleicht noch eindringlicher: *Eine Verwerfung der AHV käme einem Landesunglück gleich*. Hunderttausende würden nicht mehr daran glauben, dass unsere Demokratie instande sei, eine Versicherung zu schaffen. Das stimmt ungefähr mit einer Äusserung überein, die wir letzthin im Tram hörten: Wenn die AHV verworfen würde... wahrscheinlich liefe am 7. im ganzen Lande kein Rad mehr. Eintägiger Proteststreik also... und dann mehrjähriger politischer Missmut? Etwas Derartiges wäre bestimmt zu befürchten. Man merke sich also wohl, was an diesem Parteitag für mahnende Voten gefallen!

Was die Wirtschaftsartikel angeht: Nochmals wurde festgestellt und im einzelnen erörtert, wie die Handels- und Gewerbefreiheit unangetastet bleibe, wie Wirtschaftsgruppen, die um den Schutz ihres Gewerbes nachsuchen, den Nachweis erbringen müssen, dass die staatliche Nachhilfe im Interesse des ganzen Landes liege, dass zuvor alle möglichen Selbsthilfemassnahmen erschöpft wurden usw. Trotzdem, es gibt Gegner! Am gleichen Tage, da die Freisinnigen in Bern ihr Ja aussprachen, konstituierte sich, ebenfalls in Bern, ein Aktionskomitee gegen die Artikel. Dr. Schmutz-Zürich ist auch dabei. Und Herr Iten-Zug, der schon an der Tagung des Gewerbes vor Wochen der Wortführer der Neinsager war, ebenfalls. Die Namen und Kreise, die sich gegen die Ausdehnung jeglicher staatlicher Intervention wenden, sind stets die gleichen.



Der neue Militärattaché in Stockholm. An Stelle des zum Direktor der Eidg. Turn- und Sportschule in Magglingen gewählten Hptm. Arnold Kaech ist Oberstdivisionär Rudolf Probst in Bern zum neuen schweizerischen Militärattaché für die skandinavischen Staaten mit Sitz in Stockholm ernannt worden.

Fiebernde Tätigkeit

Alarmnachrichten aus dem ganzen Nahen Osten deuten an, dass die Russen ihre «Konsolidierungsmassnahmen» beschleunigen, um die ihnen genehmen Regierungen ans Ruder zu bringen. Jene Regierungen also, welche auch nach dem Abzug der russischen Besatzungen weiterhin eindeutig pro-russische Politik treiben. Die sich gegen «Hilfe und Einmischungen» des Westens scharf zur Wehr setzen und sich Einwände und Bedenken verbitten. Die entschlossen sind, alle Gegner des russischen Kurses in der Aussenpolitik und der mehr oder weniger revidierten Planwirtschaft im Innern als «Fascisten» zu brandmarken und vom Wahlrecht auszuschliessen. Bereits wird ein neues ungarisches Wahlgesetz aufgelegt, nach welchem alle des Fascismus Verdächtigen, alle Beamten, die aus politischen Gründen entlassen wurden, alle nach der Befreiung aus politischen Gründen Inhaftierten aus den Wählerlisten gestrichen werden.

Der gestürzte Ministerpräsident Nagy ist inzwischen nach Amerika geflogen und hat gleich bei seiner Landung Journalisten erklärt, was er in den USA zu tun vorhabe. Er will die Million der Amerika-Ungarn aufklären und ihnen sagen, wie ihre Heimat vergewaltigt werde. Die Kriegserklärung an das neue Regime kann nicht deutlicher sein. Seine eigenen Parteigenossen sind in aller Öffentlichkeit als kommunistenhörig blossgestellt. Aber man versuche, ein wenig zwischen den Zeilen zu lesen. Mag der Präsident des Landes, Herr Tildy, ruhig protestieren gegen die Behauptung, er sei von den Kommunisten und Russen gezwungen worden, die bekannten Massnahmen

gegen Nagy, Bela Vargas, den Kammerpräsidenten, und gegen Kovacs, den Gefangen der Russen, zu treffen. Ob er gezwungen wurde oder nicht, ist weniger wichtig als die Tatsache, dass die «Partei der Kleinen Landwirte» als mächtigste Partei immer noch der Regierungskoalition sitzt, immer noch die wichtigsten Stellen, ohne das kommunistisch besetzte Justizministerium freilich, innehat und also in den Wahlen mitkonkurrieren kann. Als «verfolgte Partei» werden die «Landwirte» den Zuzug aller Kreise erhalten, die gegen die Russen protestieren wollen, und darauf hoffen Nagy und die Seinen. Es lohnt sich wohl, das Theater einer Abstossung Nagys aufzuführen. Man kann unter der Hand jeder, der es wissen will, hören lassen, wie er gemeint sei und was dabei herauskommen werde. Wahrscheinlich werden die Kommunisten mit massiven Wahlfälschungen nachhelfen müssen, wenn sie den erhofften Wahlsieg erringen wollen. Gegen diese Eventualität protestiert die kleine «Freiheitspartei» und verweigert jetzt schon ihre Teilnahme an den nächsten Wahlen.

Die übereifrigen Alarmschläger haben behauptet, Prag bereite einen entscheidenden Schlag auch gegen die slowakischen Demokraten, d. h. die Mehrheitspartei der Kleinen, vor. Prag dementiert. Aus Rumänien kamen ähnliche Nachrichten. Sie haben sich nicht bestätigt. Dagegen ist die Rede von der «Petkoff-Verschwörung» in Bulgarien, von reaktionären Offizieren, die daran teilgenommen, von der Gefangensetzung Petkoffs und von weiteren üblen Dingen. Offenbar haben die Männer um Dimitroff das Gefühl, es werde auch bei ihnen gewählt und eine Gegenregierung vorbereitet auf die Zeit hin, da die Russen nicht mehr so nahe, d. h. nicht mehr in Rumänien, sitzen. In Polen sind neue Demierungssaktionen gegen die Sozialisten und gegen die Bauernpartei im Gange.

Eine wenig beachtete Aktion der Russen bisher resultatlos verlaufen: Die Gründung einer Balkanföderation. Darüber sprachen Belgrad der rumänische Premier Groza und Tito. Gescheitert sind die Verhandlungen von derhand an bulgarischen Vorbehalten. Er müsste sich nach Titos Willen als «südwestliche Volksrepublik» dem engern jugoslawischen Verbande anschliessen, welcher nachher aus Mazedonien, Bulgarien, Serbien, Bosnien, Kroatien, der Batschka und Montenegro also aus insgesamt sieben Kantonen, bestünde und sich nun mit Rumänien und Ungarn neben Albanien alliiieren müsste; Griechenland käme nach dem russischen Plane später hinzu. Bulgarien müsste die Gebiete mit dem mazedonischen Dialekt, der einen Uebergang vom Serbischen zum Bulgarischen darstellt, an Mazedonien abgeben, wie das Serbien angeht. Dagegen sträubt sich Sofia. Groza reist nun in die bulgarische Hauptstadt, und es solle einen wundern, wenn der Wille der Russen nicht doch Gesetz würde. Es sei demnach dass sie in der Tat freien Entschlüssen noch Raum liessen...!

Auf deutschem Boden haben die Russen zu einem entscheidenden Schlage ausgeholt. Eine regelrechte zentralisierte Regierung für das ganze Gebiet Ostalbaniens

nt worden. Dem Namen nach handelt es um eine zentrale Wirtschaftsbehörde. es gehören ihr an die Regierungspräsidenten der fünf Länder *Sachsen, Thüringen, Bayern, Brandenburg und Rest-Schlesien*, Arbeitervertreter des Landes und der und den fünf Abteilungschefs der Länderverwaltungen. Sie haben das Gesetzvorschlagsrecht und eine Reihe von Kompetenzen, welche sie zu faktischen Vorgesetzten einzelnen Länderregierungen machen. Mit grösster Besorgnis nahm man in London den neuen eigenmächtigen Entscheidung der Russen Kenntnis. Amerika hat entsprechend reagiert. Man sieht im russischen gehen die Tendenz, eine *de facto-Trennung des östlichen vom westlichen Deutschland durchzuführen*. Natürlich stimmt das nicht... muss es immer wieder betonen. Die Moskau Pläne arbeiten mit der Idee eines einheitlichen *Gesamtreiches*. Westelbien, welches solche Zentralbehörde nicht kennt und auch nicht erhalten soll, nach amerikanischen und französischen Plänen wenigstens, mit einem neuen Magneten angezogen gegen die knauserigen Angelsachsen aufrecht werden.

Arbeit auf die Novemberkonferenz hin», den die Kritiker im Westen diese neueste Aktion. Man will *Marshall* und vor ein *«fait accompli»* stellen, vor machen, die nachher einfach anerkannt werden müssten.

Es ist interessant, dass Moskau mit seiner «Behörde» eigentlich *General Marshall's Plan* meint, den er an der Moskauer Konferenz machte. Das amerikanische Konzept sah eine deutsche Zentralbehörde solcher Art vor. Nicht für das ganze Reich. Man kann den also nicht besondere Originalität vorwerfen, aber anerkennen muss man ihre Geduldlichkeit. Eine Erweiterung dieser Behörde auf das ganze Reich scheint sehr leicht

zu sein, und es lässt sich immer behaupten, man habe nur «vorläufig» für die eigene Zone geschaffen, was nachher auch in den übrigen verwirklicht werden müsse: Die Frage ist nur die: *Wollte Marshall eine Behörde, die mit den gleichen Kompetenzen ausgerüstet sein würde wie nun die von den Russen eingesetzte, und sollte sie nach den gleichen Grundsätzen regieren?* Hier entdecken wird den Pferdefuss. Denn die Russen wollten in Moskau auch besondere *Vertreter der, staatlich dirigierten, Gewerkschaften* in die Zentralbehörden abordnen. Daran dachten die Angelsachsen nun nicht. Der «Linksakzent», das «Planwirtschaftselement» würde dadurch zu deutlich betont. In der von den Russen erfundenen osteilbischen Regierung aber sitzen nun wirklich die Vertreter der Arbeiter. Nicht Vertreter, wie sie die freien Gewerkschaften des Westens kennen, sondern solche nach «östlichem Muster.» Das von den Russen geschaffene *«fait accompli» ist also vor allem auch sozialer Art*, und darin dürfte das für die Amerikaner Aufregendste liegen.

Einen Handstreich scheint Moskau auch in Oesterreich geplant zu haben. Der Vertreter der Kommunisten, der Genosse *Fischer*, verstand, unter der Hand mit den «Christlich-Demokraten» österreichischer Prägung, mit der *Volkspartei*, zu verhandeln. Und zwar über eine allfällige Beteiligung seiner Partei an einer umgebildeten Regierung. Als diese Tatsache bekannt wurde, reagierten die *Sozialdemokraten* äusserst scharf gegen das katholische Techtelmechtel mit einer «Zwergpartei» und verlangten kategorisch, die Herren *Figl* und *Gruber* möchten ihr Rückgrat beweisen. Das zeigten sie denn auch, aber das Misstrauen zwischen den beiden Regierungsparteien ist nicht gewichen. Obschon sich der Aussenminister *Gruber* sehr deutlich gegen alle Versuche aussprach, das Land unter die Gewalt einer Minderheit zu beugen. «Oesterreich wird frei

sein, sagt er. *Wird es frei sein? An der Enns* soll nach gutem Vernehmen heute nicht mehr die russische Armee, sondern die *NKVD*, die russische «*Gestapo*», kontrollieren. Zum Zeichen, dass die Russen ihre schärfste Truppe dort aufstellen, wo der «eiserne Vorhang» West! und Ost trennt...

Marshall und Bevin

scheinen der russischen Offensive mit einer grossangelegten Aktion wirtschaftlicher Art entgegenzutreten zu wollen. Der «*Marshallplan*» ist die Sensation des Augenblickes. *Bevin* sekundiert ihn und plant eine Reise nach Frankreich, um die Regierung *Ramadier* für ein gemeinsames Vorgehen zu gewinnen. Der amerikanische Unterstaatssekretär *Clayton* fliegt nach Europa und wird sich in einigen Hauptstädten umsehen. Der französische Staatssekretär *Alphand* wird nachher in London einreffen.

Was soll geschehen? *Marshall geht diesmal aufs ganze. Amerikanische Kredite in grösstem Umfange sollen Europa auf die Beine helfen. Europa insgesamt, nicht nur Deutschland.* Seine Wirtschaft soll so rasch als möglich wieder reorganisiert werden, vollumfänglich. Voraussetzung ist freilich, dass Europa das Seine dazu beitragen wird. Das heisst, dass zwischen den verschiedenen Staaten selber die Initiative zu einer gegenseitigen Unterstützung ergriffen werden soll. Es zirkulieren die merkwürdigsten Gerüchte, welche sich bis zur Vorstellung einer *gesamteuropäischen Zollunion* verdichten. Was aber nicht heissen soll, dass man auch nur einen einzigen der auf ihre Souveränität so eifersüchtigen Staaten zwingen könnte, auf seine Zölle zu verzichten!

Die Schwierigkeiten, denen Mr. Marshall in Europa begegnen wird, sind also sehr wahrscheinlich grösser, als sich ein noch so gebildeter Amerikaner vorstellen kann. *Ganz abgesehen von den Russen*, die ihren «Protektionsregierungen» strikte verbieten würden, einer solchen Zollunion, als Vorbereitung eines Pan-Europa im Rahmen der «*UNO*», beizutreten. Ihnen genügt die Balkan-Föderation, die sie um einiges schneller als Marshall seine europäische Föderation unter Dach bringen werden. Auch die *Neutralen* werden hundert Einwände gegen einen solchen Zusammenschluss unseres Kontinents einzuwenden haben, wir Schweizer voran. Und doch... es ist nur interessant, dass es nun Mr. Bevin sein muss, der die Initiative *Churchills* wieder aufgreift, nachdem vor einem Jahr der alte Herr recht übel angeschnarcht wurde. Man wollte damals die Russen nicht provozieren. Ist man heute nicht bereit, es doch zu tun?

«*Alle Länder westlich von Asien*» sollen der amerikanischen Kredite teilhaftig werden, heisst es heute in London. Das würde bedeuten: Auch England. Mit andern Worten: Man schliesst es in die geplante Europa-Föderation ein, theoretisch. Man schliesst es nicht, wie Churchill plane, aus! Das ist ein Unterschied.

Aber: *Wird Marshall vom Kongress die Milliarden bewilligt bekommen?* In dieser Frage sind die Widerstände umschrieben, die er in den USA zu überwinden haben wird. Soeben hat *Präsident Truman* sein Veto gegen das Projekt einer scharfen Einkommensteuersenkung eingelegt. Wird der Kongress, der die Einnahmen des Staates prinzipiell reduzieren möchte, Verständnis für Marshall's Pläne haben? Das ist die grosse Frage!



Amerikanische Staatspräsident Harry Truman weilte kürzlich auf Besuch in Kanada, um mit Mackenzie King persönlich Fühlung zu nehmen und die Probleme der zwischenstaatlichen Beziehungen zur Sprache zu bringen. — Wir zeigen die Ankunft Trumans in Ottawa. Von links rechts erkennt man Lady Alexander, Mackenzie King, Truman und Generalgouverneur Field Marshall Alexander.



In Zürich ist im 79. Altersjahr alt **Bundesrichter Dr. Carl Jäger** gestorben. Dr. Jäger war von 1896 bis 1900 Mitglied des st. gallischen Kantonsgerichts und von 1900 bis zu seinem 1940 erfolgten Rücktritt Mitglied des Bundesgerichts, welches er 1907/08 präsidierte (Photopress)



Am 12. Juni ist ein Schüler der Fliegerschule I/47, Korporal **Alfred Hoesli**, geb. 1926, Stud. Masch.-Tech., von Glarus, bei einer Aussenlandung seiner Flugklasse in Interlaken mit seinem Moraneflugzeug tödlich abgestürzt (ATP)

Schweiz. Kliniker-Tagung in Bern

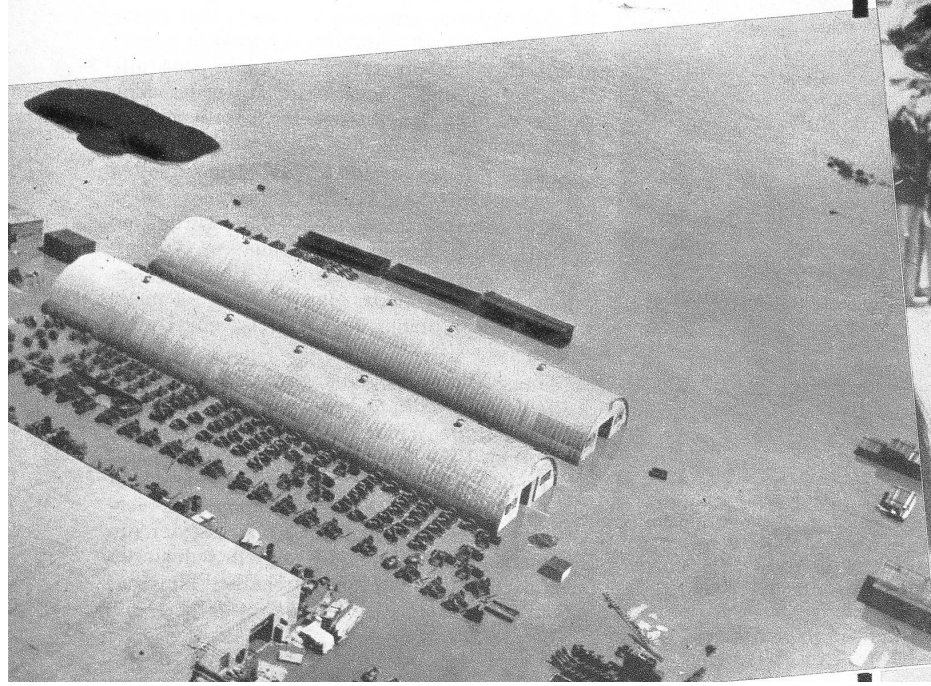
Empfang der Gäste durch die Berner Regierung im Schlosshof Spiez. Regierungsrat Dr. Gafner richtet den Gruss Berns an die angehenden Mediziner (Photo Thierstein)



Rita Hayworth, «Hollywoods Sex Appeal Nr. 1», ist auf ihrer Tournee durch Europa am Sonntag von Paris kommend, in Begleitung von Teddy Stauffer (!), in Zürich eingetroffen, wo sie der schweizerischen Uraufführung ihres neuesten Filmes «Gilda» beiwohnen wird (Photopress)

Riesige Überschwemmungen in USA

Gegenwärtig wird das Einzugsgebiet des Mississippi von riesigen Ueberschwemmungen heimgesucht, da der «Vater der Flüsse» und mit ihm der überwiegende Teil seiner Zu- und Nebenflüsse über die Ufer getreten sind. Sofern die Flüsse nicht in Kürze zurückgehen, steht eine der grössten Ueberschwemmungskatastrophen in der Geschichte der Vereinigten Staaten bevor. Hier sehen wir eine vom Des Moines-Fluss unter Wasser gesetzte Traktorenfabrik bei Ottumwa im Staate Iowa. Ueber 6000 Personen mussten in Ottawa ihre Wohnstätten verlassen ((ATP))





Der zum 28. Male auf der Luzerner Halde ausgetragene internationale Concours Hippique brachte an den beiden ersten Turniertagen den Franzosen zwei prachtvolle Siege. Den grössten Erfolg errang unzweifelhaft *Capt. de Maupéou auf Nankin*, der im Stechen um den Grossen Militärpreis, der als Vorentscheidung für den Nationenpreis angesprochen werden darf, den besten Offizieren Irlands, Italiens und der Schweiz mit einem tadellosen Ritt das Nachsehen gab. (ATP)



Die dramatischen Entscheidungen waren am zweiten *Morger Renntag* an der Tagesordnung. In dem von neun Pferden bestrittenen Flachrennen des *Prix des Gentlemen* sah es lange Zeit nach einem Sieg von Herrenreiter Philider (links) aus, bis dann endlich Herr P. Ruff seinen famosen *Kerlaz* (rechts) aufbrachte, um im Endkampf den Sieg an sich zu reissen. (ATP)

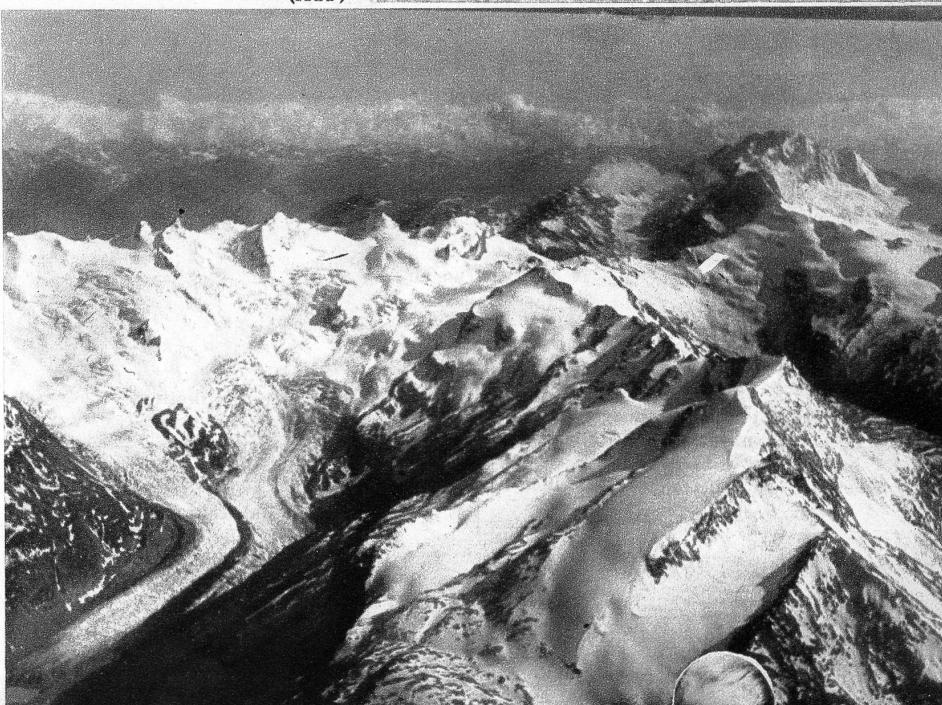
Herrenreiter *Morf* (Chaux-de-Fonds) auf «Bellefleur» wurde am Wassergraben aus dem Sattel geworfen. (Photopress)



Sport vom Sonntag

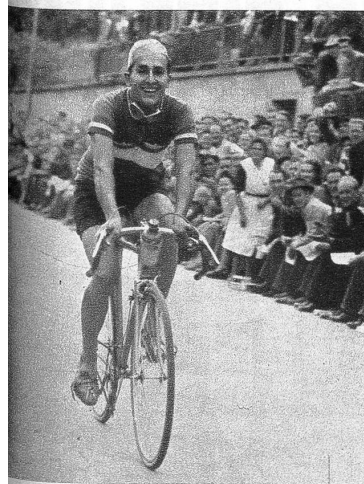
Im Ballon über die Bernina-Gruppe

Am vergangenen Dienstag starteten gegen Abend die beiden bekannten Schweizer Luftkutscher Dr. Erich Tilgenkamp und Gustav Eberhardt mit drei Passagieren mit dem Freiballon «Arosa» in Arosa. Der Ballon, der sofort Kurs gegen Süden genommen hatte, traversierte die Alpenkette in 5300 m Meereshöhe und landete nach fünfstündigem Verweilen zwischen Himmel und Erde in der Nähe des Fleckens Marcaria in der Provinz Mantua (Italien), wo die Eigentumsbegriffe offensichtlich schwankend geworden sind, da allerlei Material spurlos verschwand. Unser Bild wurde aus dem Ballon über dem Bernina-Massiv aufgenommen



Die Thronfolgerin als Oberst der Horse Guards

Prinzessin Elisabeth nahm zu Pferd an der am Geburtstag ihres Vaters abgehaltenen Parade teil. Sie trug bei diesem Anlass erstmals die eigens für sie angefertigte Uniform eines Obersten der Horse Guards. (Photopress)



In Brugg kam die 25. Nordwestschweizerische Radrundfahrt zur Austragung, die in ihren fünf Kategorien wiederum die Elite der Schweizer Strassenfahrer vereingte.

Bei den Amateuren siegte ein neuer Mann, der sein erstes Rennen in dieser Klasse bestritt und am letzten Sonntag noch bei den Junioren startete in der Dreikantonerundfahrt und auch dort Erster wurde, der Genfer *Jean Brun*. Zeit für 210 Kilometer 6:19:50. (Photopress)

Schluss der Italien-Radrundfahrt 1947.

Am Sonntag ist die Italienradrundfahrt mit der Etappe Lugano—Mailand zu Ende gegangen. Das schwere Rennen wurde auch dieses Jahr wiederum zu einem Duell Bartali—Coppi.

Unser Bild: Die beiden grossen Rivalen Bartali (an der Spitze) und Coppi (Mitte) während der Etappe Reggio Emilia—Prato. (Photopress)

Tennis-Länderkampf England—Schweiz

Auf den berühmten Wimbledon-Tennisplätzen spielte sich in den letzten Tagen der Tennis-Ländermatch England—Schweiz ab, in dem sich die Briten gründlich für die vor Jahresfrist in Zürich erlittene hohe Niederlage von 15:2 revanchierten. Einzig

Schweizermeister

Jost Spitzer
(unser Bild)

und der junge *Edgar Büchi* konnten ihre Spiele gewinnen. (ATP)

